

In der Hauptexpedition oder bei den Sub-Expeditoren...

Die Morgen-Ausgabe erscheint am 1/7 Uhr...

Redaction und Expedition: Johanneßgasse 8.

Filialen: Otto Klemm's Sortiment (Kl. Friedr. Dahn)...

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

die Expeditions-Beiträge 20 Bfg. Werben unter dem Rubrications-Preis...

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Befreiung...

Annahmefluss für Anzeigen: Abend-Ausgabe: Donnerstags 10 Uhr...

Druck und Verlag von C. Volz in Leipzig

Der evangelische Prediger u. die sociale Frage.

Wir werden nun Abdruck des Folgenden geben:

Es ist neuerdings wiederholt beklagt worden — besonders laut auf dem evangelisch-socialen Congreß in Stuttgart —, daß die meisten Prediger der socialen Frage noch zu kalt und gleichgültig gegenüberstehen, als daß man auf sie rechnen könne...

vielen; nur daß ihnen die vorbezeichneten Mängel nicht bloß jenseitige, sondern als solche, die sich aus dem erblichen Bewußtsein der Kindheit Gottes ergeben, auch schon hier zu ererbend waren. Welche der Kirche, wenn sie diese idealen Güter um der materiellen willen geringachtet...

Daß einige junge Prediger lieber im Ganzen und Großen wirken wollten, begreift sich; der Trieb dazu, ein an sich edler, liegt tief in der menschlichen Seele. Aber hier trifft das Wort zu: „Das Beste ist der Feind des Guten“...

Deutsches Reich.

A. Dresden, 13. Juli. Der in Polen geflohenen Oberredacteur des „Dziennik Wozanski“, der 1893 auch als Mitglied der geheimen polnischen Nationalregierung fungierte...

brutvollere längere Zeit Secretaire des berühmten polnischen Schriftstellers J. J. Krzywicki, der in der Neustadt eine Villa besaß. In der damals noch ziemlich starken diesigen polnischen Colonie spielte Dobrowski eine hervorragende Rolle...

Berlin, 13. Juli. Die „Frei. Bl.“ gefüllt sich darin, daß der Reichstag wieder einmal „uferlosen Flottenplänen“ zu schreien, indem sie die Pläne der Marineverwaltung auf „eine neue Panzerdivision von vier Panzerkreuzern erster Classe“ gerichtet sein läßt...

C. H. Berlin, 13. Juli. Die ordentliche Generalversammlung des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands findet vom 27. bis 29. Juli in Stuttgart statt. Allen Fragen, welche die Generalversammlung beschäftigen werden, geht die der Organisation der Gärtnerei voran...

oder werden sollen, auch die Gärtnerei organisiert wird und so eine Vertretung des gewerblichen Gartenbauers geschaffen wird, welche bisher fehlte, bei der stetig wachsenden wirtschaftlichen Bedeutung der Gärtnerei und mit Rücksicht auf das in derselben arbeitende betrübende Capital aber durchaus notwendig ist...

Berlin, 13. Juli. In der „Kreuztg.“ lesen wir: In verschiedenen Blättern war die Wiedlung verbreitet, die Vorschläge der Reichskommission für Arbeiterstatistik in Bezug auf den 8 Uhr-Kaden schluß für öffentliche Bestandsstellen hätten die Zustimmung des Bundesraths nicht erhalten; in der Absicht der Regierung liege es nur, eine bestimmte Beschäftigungszeit der Angestellten, aber keine Vertretung über die Definition und Schluß der Bestände vorzuschlagen...

Die Arbeiterstatistik hat 1893 von den befragten Verbänden und Vereinen keine und von den 261 freiwilligen Berichterstattern nur 5 sich erklärt. Wenn die Commission für Arbeiterstatistik sich den ausdrücklichen Forderungen der großen Mehrzahl der Principale und Angestellten anschließt — so arbeitet sie „in einem Tische“ an! Wenn man aber genau das Gegenbild von dem vorstellt, was die in der Praxis Stehenden verlangen haben, so vertritt man den „grünen Baum des Lebens“...

Feuilleton.

Tannhäuser und Frau Venus.

Zeit der Einführung der Tannhäuserlegende in die mystische Welt durch Richard Wagner ist sie zwar Gemeingut des Volksgedächtnisses geworden, dennoch aber würde man sich fragen, wenn man daraus schließen wollte, eine Vespersion derselben sei überflüssig. Keine andere Sage ist so der Aufmerksamkeit ihrer ursprünglichen Gehalt und von ihrer Grundbedeutung verfallen, wie gerade diese Sage, die an poetischer Schönheit und an Tiefinn kaum von einer anderen übertroffen werden dürfte...

mit ihm den Thron. Der Berg hat sich hinter dem Ritter Tannhäuser geschlossen. Vor ihm bleibt der getreue Eckart und wartet alle Aufkommen vor dem Eintritt. Ein Leben von ununterbrochenen Freuden beginnt für den Tannhäuser. Nach Verlauf von sieben Jahren aber ermahnt er aus seiner Verbundenheit, er stehe in der Frau Venus wie nach einer Taufein und beschneide sie, ihn ziehen zu lassen, um sich beim Papst Vergeltung zu holen. Sie gestattet ihm endlich die Bitte, jedoch nur auf sein Ritterwort, zurückzukehren, wenn er die Absolution nicht erhalte. Tannhäuser wallfahrtet nach Rom und bekehrt dem Papst. Dieser verläßt ihm die Vergeltung, weil für ihn Gottes Gnade ebenso unmöglich sei, als daß sein drittes Leben sich wieder bekräftigen könne...

Dieser Schicksal ist gänzlich verfehlt. Sind in der ersten Version noch germanisch-mythologische Elemente enthalten, so weicht dieser in ganz mittelalterlicher Weise davon ab. Diefen Grundlag der Sage werden wir uns nunmehr zu. Die Religion der alten Germanen war eine Zombolisation der Natur, wie sie in jeder Reinkelt und Erbdenheit bei keinem andern Volke wiedergefunden wird. Sie beruhte in ihrer Grundlage auf Werden, Leben, Vergehen und Wiedergeburt; letztere nicht nur persönlich, sondern auch kosmisch. Es lag ihr also ein hebrer ständiger Gedanke zu Grunde: die ewig fortwährende Verewollkommenung. Jeder verstand die Erde diese Religion gänzlich, entbehrte die göttlichen Wesen dieser Religion ihrer rein symbolischen Eigenschaften und wandelte sie in löse Geister, Teufel, Dämonen um. An den Cultus der Germanen machte sie freilich Anknüpfungen (Beibehaltung von Festtagen und festlichen Symbolen), denn das ganze Wesen des Volkes war zu mächtig mit dieser Religion verwachsen, als daß sie beseitigt hätte werden können. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß auch bei den Germanen — ohne Zweifel in Folge der Verbindung mit den Römern, aber deutlicher ausgedrückt: angeleitet von deren Sittenverderbnis — eine Entartung des Charakters Platz gegriffen hatte, die mit einer Uebertreibung der Personifizierung auf religiösem Gebiet Hand in Hand ging, in Folge deren

die den Gottbeiten zu Grunde liegenden symbolischen und sittlichen Eigenschaften — das göttliche Ebenbild — Schwinden litt und nur das menschliche Ebenbild übrig blieb, ein Proceß alle, durch welchen die göttlichen Wesen auf die menschliche Stufe herabgezogen wurden. Es mag daran erinnert werden, daß seit der Veränderung der Deutschen mit den Römern bis zur Einführung des Christenthums fünf bis acht Jahrhunderte verfloßen waren.

Diesfächlich der Entartung des germanischen Charakters belegen wir in jenem Lied der „Eda“, „Vöglsdröfka“ genannt, eine Beschreibung, wie sie nicht deutlicher gegeben werden könnte. Es wird vollauf genügen, jene charakteristische Stelle hervorzuheben, wo der hochselige Volk der Awa folgende Schmähungen im Gesicht schändet: „Schweig doch, Awa, dich vollendest kein“ ist, „Der magst du sein Mehl!“ „Jeder der Awa und Wörs Her innen Schen haben dich zum Schöden.“ „Schweig doch, Awa, Verführerin du, Verführer-Kindergein!“

Durch Weibermant dand du den leiblichen Wader Juns Qdaz der Himmlischen“ u. s. w. Das Weibere bezieht sich auf Awa, dessen Cultus genau mit dem seiner Schwester zusammenfällt, wie er denn als männliche Gottheit fast genau das ausdrückt, was Awa als weibliche Gottheit. Es ist bei beiden die Liebe, lebende Seite der Natur; da aber dieser Seite eine dunkle Seite mit Verewellen, Vergehen und Sterben entspricht, so kommt auch diese Seite bei den betreffenden Gottheiten zur Geltung, und zwar in zweierlei Weise, einmal in rein persönlicher, mythologischer, das andere Mal in naturalistischer Weise, wobei aber das persönliche Element nicht fehlt. Awa ist in Walhalla die Oberin der Walfinnen, weshalb sie auch Walferra heißt. Als Sächse geübt die die Hälfte der im Kampfe gefallenen Helten. Sie erscheint daher auch als Kriegsgöttin. Nicht ohne Bedeutung ist es, daß sie die in der Schicksal Gefallenen zum Kampfe wieder aufwecken kann. Für den Zweck unserer Beschreibung kommt Leben und Werden aber nicht in Betracht, sondern die naturalistische Seite der Weibere der Jahreszeiten, also Sommer und Winter. In der einen Hälfte des Jahres weichen die Gottheiten

auf der Erde, in der andern im Innern unterirden. Der Sommer vertritt sich im Herbst folgenfalls die Erde, um im Frühling regelmäßig wieder hervorzuwachsen. Dies ist ein Bild, in welchem der symbolisierende Sinn des germanischen Weltbild in der charakteristischsten Weise zu Tage tritt. Man ist es ja nachgelassen, ja ganz natürlich, daß Awa und Awa auch, und zwar jedenfalls in späterer Zeit, als Gottheiten erscheinen. Dergleichen symbolische Fortwähren sind in der Mythologie nichts Seltenes und bieten deshalb keine Veranlassung zu solchen Unterstellungen, wie sie in der Densireftra vorzukommen, am wenigsten in diesem Falle. Der ständige Held, um den es sich hier handelt, ist, wie schon angedeutet, aus den beschriebenen Zeitverhältnissen (Charakterentartung) auf die mythologischen Übertragen worden und spiegelt sich so lediglich in diesen wieder.

Awa hatte aber auch einen wirklichen Gemahl, Erbau mit Namen. Dieser verließ sie, worauf Awa, geliebte Töchter vergessend, hinausging, um ihn zu suchen. Bei dieser Wanderung, die sich in jedem Jahre wiederholt, bringt sie viele Wohlthaten unter den Menschen aus. Wer sieht nun nicht, daß es sich hier um die Sommerzeit handelt? Die goldenen Thronen sind die Sonnenstrahlen, die vielen Wohlthaten sind die Segnungen der Jahreszeit. In der alten Weisheit Sagen begann wir dem Namen Elsbart. Dessen Gemahl heißt Wolfrans. Elsbart tritt und Wolfrans vermählt sich mit Wolfrans's Sohn Wittich, der auf der Thronburg wohnt. Man ist aber die Weisheit Sagen nichts Anderes, als eine Fortbildung des Awa-Awa-Mythos, sie baut sich auf dieser mythologischen Grundlage auf. Im Elsbart fassen wir Erbau wieder, mit dem Unterschiede, daß er hier nicht, Wolfrans ist Wolf-Friana (Fria, Awa). Dasselbe heißt ursprünglich Leben, aber zugleich ohne die Nebenbedeutung, welche das Wort gegenwärtig hat. Der Name Wittich bedeutet der im Wald wohnende, vom altsächsischen wita, Wald. Ein anderer alter Name für Wald ist aber Tann, einest, ob er in Tann- oder Tannwald heißt, und somit wären die Namen Tannhäuser und Wittich ganz gleichbedeutend. Bei dem 1450 verstorbenen Rinnelänger Hermann von Sachsenhausen kommt ein König Tannhäuser vor, der in einer Waldburg wohnt, die der Thronburg Wittich's genau entspricht. Thronburg bedeutet Dornburg, eine nach Dornenhecke und Dornbüden gefüllte Burg. Dornbüden, bezw. Dornenhecke waren im früheren Mittelalter eine der häufigsten Befestigungsarten.

\* A. d. das Teufelsgelbe bei Legir. Das Weib heißt auch „Völsdröfka“, „Völs“ oder „Völsdröfka“, „Völs“ Weib.